

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 42

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

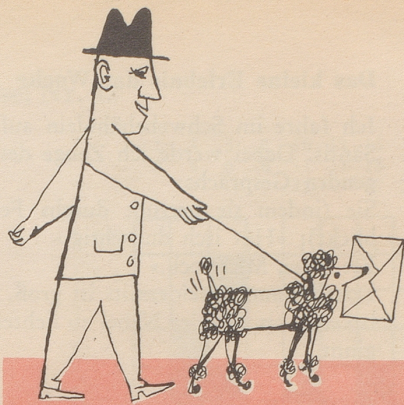
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Im Zug

Lieber Nebi-Onkel!

Ist folgende Ankündigung nicht bemerkenswert?
Amtsblatt des Kts. Bern:

1. Auf dem im Zuge der Hauptstrasse Nr. 1, Zürich-Bern, gelegenen Tafeleistutz in Roggwil wird den Motorradfahrzeugführern das Ueberholen fahrender Motorfahrzeuge mit mehr als zwei Rädern, bergwärts, verboten.

Da hätte man ja wieder «2 mal mehr» einen höchst sonderbaren Zug, wie er in Nr. 7 1956 aufs Nebi-Geleise geschoben wurde. – Wer das Ganze ohne Zugsmannöver versteht, dem sei vom Straßenverkehrsamt im Zuge der Hauptstrasse ein trauerumflorter Flockendistelstrauss in die Hand gedrückt.

Mit freundlichen Grüßen

Max

Lieber Max!

Es scheint halt eine zugige Landstrasse zu sein – die Hauptstrasse Zürich-Bern. Was mich aber noch mehr interessiert, ist der «Tafeleistutz». Was für eine Tafel, was für ein Ei, was für ein Stutz – eine Liedertafel mit einem Gottfried Stutz am Ende? Hier sind der Phantasie Tür und Tor geöffnet.

Mit freundlichen Grüßen

Nebelspalter

Lenzburg jubiliert

Gemeindeammannamt

LENZBURG

Titl. Redaktion des «Nebelspalter»
Rorschach.

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Als Abonnent des Nebelspalter habe ich Ihre Notiz (Nebelspalter Nr. 34) «Lenzburg jubiliert» gelesen, allein ich habe an dieser Einsendung den

sonst beim Nebelspalter gewohnten Witz gewissermaßen vermisst.

Wäre es nicht witziger gewesen, wenn Ihnen der Einsender mitgeteilt hätte, daß unter den ca. 600 Gebüßten zwei Stimmberechtigte aufgeführt resp. die Bußenzustellung erhalten haben, die bereits verstorben waren!

Eine Umadressierung konnte nicht stattfinden, da es der Behörde nicht bekannt war, ob dieselben im Himmel oder in der Hölle zu finden wären. Als Einwohner von Lenzburg darf man aber annehmen, daß auch diese beiden im Himmel Einlaß gefunden haben.

Damit doch etwas Witz in die Sache kommt, habe ich mir erlaubt, Ihnen diese Mitteilung zukommen zu lassen.

Ich begrüße Sie bestens mit aller Hochachtung

Stadtammann

Lieber Herr Stadtammann!

Herzlichen Dank für Ihren so vergnüglichen und von so viel Humor zeugenden Brief mit der amüsanten Mitteilung, die unsern Lesern sicher sehr viel Vergnügen bereiten wird.

In der Hoffnung, daß Sie uns nicht gram sind, sondern hie und da auch wieder Spaß am Nebelspalter haben, begrüßt Sie aufs Freundlichste Ihr Briefkastenonkel

Fest-Ansprache

Lieber Nebi!

Kannst Du mir vielleicht einen Weg weisen zur Deutung der untenstehenden Zeitungsnotiz:

Staatsbegräbnis für Bert Brecht

Für den in Ostberlin verstorbenen Schriftsteller Berthold Brecht fand eine offizielle Trauerfeier als Staatsakt statt. Der Feier wohnten wenige Vertreter der kommunistischen Prominenz, aber alle Intendanten Ostberlins, viele Schauspieler und namhafte Schriftsteller bei. Auch westdeutsche Theaterleute waren zugegen. Telegramme, die während der Feier verlesen wurden, hatten unter anderem Charlie Chaplin und aus der Sowjetunion der Schriftsteller Ilja Ehrenburg übersandt. Die Festansprachen hielten der Erste SED-Sekretär, Ulbricht, und Kultusminister Becher.

Festrede Ulbrichts zum Tode von Bert Brecht? Das klingt doch selbst für eine Nachricht aus dem Osten merkwürdig! Bei vertauschten Rollen wäre das ja freilich etwas ganz anderes gewesen, da würde man ja lebhaft begreifen ...

(Was diese letztere Möglichkeit anbetrifft, so ist sie nach neuesten Meldungen voraussichtlich nur um wenige Wochen verpaßt worden!) Als hilfloses Fragezeichen grüßt Dich

Mohammed

Lieber Mohammed!

Wenn Du Deine Vermutung zu Ende denkst, dann wirst Du begreifen, warum der Ulbricht eine Fest-Ansprache gehalten hat, und das um so mehr, als das «fest» im Althochdeutschen noch «fast» geheißen hat. Auch der Ul geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.

Als Ausrufungszeichen grüßt Dich

Nebi

Wettersorgen

Lieber Nebi!

Diese neuen Regender für die Soldaten finde ich hinreißend. Das ist das Ei des Kolumbus, denn damit werden endlich die Hosenböden der Uniformen, die doch immer bis zu den Waden herabhängen, verdeckt. Aber als supertüchtige Hausfrau, die es versteht, jeden Monat vom Haushaltungsgeld zwei Franken auf die Seite zu schaffen und deren Haushaltungsbuch bis auf den drittletzten Rappen stimmt, macht es mir doch etwas Kummer, daß diese neue Mode auf 50 Millionen Franken zu stehen kommt. Nicht etwa, daß ich den Soldaten diese Tischleindeck-Dich-Blachen nicht gönnen würde, nein bewahre, aber ich habe eine andere, eine glänzende Idee, wie man dieses Geld einsparen könnte.

In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges wurde in unserer reizenden und liebenswerten Stadt Basel ein stehendes Heer gegründet. In der Chronik heißt es: exerziert wurde nur «wann es das Wetter erlauben mochte». Was meinst Du, könnte man das nicht auch wieder einführen? Es geht doch immerhin um 50 Millionen und ich renne schließlich auf dem Markt auch von einem Stand zum anderen, um den Salatkopf 5 Rappen billiger zu bekommen. Warum sollte man da nicht auch diese große Ausgabe einsparen können? Ich verstehe zwar nichts vom Militär, aber ich glaube, die Soldaten hätten sicher auch nichts dagegen, bei wüstem Wetter im Kantonement einen Jaß klopfen zu können.

Mein Mann meint zwar, das sei eine typische Hundstage-Idee, aber da von Hundstagen dieses Jahr keine Rede sein kann, finde ich nach wie vor meine Idee einfach grandios.

Was sagst Du dazu?

Herzliche Grüße: Frau Bebbi

Liebe Frau Bebbi!

Auch ich fände die Idee erwägenswert – wenn wir ein Wetter hätten, das jemals irgend etwas erleiden möchte. Aber was wir haben, kann man wohl kaum mit dem anständigen Namen Wetter bezeichnen. Wir müssen erleiden!

Herzliche Grüße: Nebi

Verbleichen

Lieber Nebelspalter!

Ich sende Dir photokopiert ein Schreiben, dessen letzten Satz mit Unterschrift Du wahrscheinlich interessant finden wirst.

Ich ersuche Sie höflich, mir mitteilen zu wollen, wohin die Ware geschickt werden soll.

Inzwischen verbleiche ich

mit freundlichen Grüßen

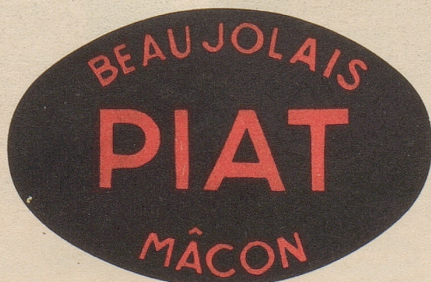
Was soll man da tun?

H.

Lieber H.!

Ich würde mich telefonisch erkundigen.

Nebelspalter

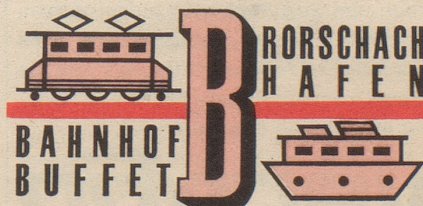


Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Kultivierte Pfeifenraucher

sind hell begeistert vom «Fleur d'Orient», einem Luxus-Tabak, geschaffen von Burrus. Das Paket kostet nur 85 Cts. Jeder Zug ein Genuss.



H. Lehmann, Küchenchef